Z U S A E T Z E

So wollen wir, was Gott gewollt
mit rechten Treuen halten,
und nimmer im Tyrannensold
die Menschenschaedel spalten;
doch wer fuer Tand und Schande ficht,
den hauen wir in Scherben,
der sollt im deutschen Lande nicht
mit deutschen Maennern erben.

Ernst Moritz Arndt

Hauptgrund fuer diese zusaetzlichen Mitteilungen ist die in den letzten Jahren deutlich ansteigende Deutschenhetze in der "westlichen" Welt. Handgreiflich wurde sie zB. als die groesste kanadische Tageszeitung "Globe and Mail" in einem Kreuzwortraetsel am 11.November 1987 fragt "Country that makes me angry" (Land, das mich zornig stimmt) und damit GERMANY meint. Mehrfach mussten es Deutschstaemmige in Argentinien in diesen Wochen erleben, das ihnen als Antwort auf kritische Bemerkungen in Behoerden von den Beamten gesagt wurde:" "Wenn Ihnen das nicht gefaellt, gehen Sie doch nach Deutschland!" Es ist die gewollte Folge der Holocaustwelle im Fernsehen. Es ist "nichts mehr als Ausfluss einer Hasspropaganda, bewusst eingesetzt zum Ziele, das Bild der Deutschen nachhaltig zu stoeren" ("Deutsche Presse" Toronto). Es waere falsch, wuerden wir abtreten ohne noch darauf hingewiesen zu haben, dass gewichtige Kraefte in der "westlichen" Welt Hass schueren gegen unser Volk. Unterstuetzt werden sie dabei - was ebenfalls unbedingt noch nuechtern erwaehnt werden muss - von Bonner staatstragenden Elementen, die es sich u.a. erlaubten, vorbildliche auslandsdeutsche Leistungen wie etwa die Siedlung "Dignidad" in Chile in uebelster Weise zu verleumden. Ich moechte die dadurch weithin ausgeloeste Empoerung hier noch zur Sprache bringen. Dass man gleichzeitig den dreihundert deutschen Angolafluechlingen bis heute keine Wiedergutmachung zahlte, ,wird ebenfalls von uns zornig zur Kenntnis genommen. So treten wir aus biologischen Gruenden ab, hinterlassen aber in keiner Weise eine anstaendig gefuehrte, saubere Welt. Den nach uns Kommenden steht Kampf bevor. Was in deutschen Landen seit 1945 errichtet, ist vielfach auf Sand gebaut. Es bedarf staerkerer Fundamente als derjenigen, die als so stabil amtlich gepriesen werden.

Unser bisheriges Vorbringen ergaenzen wir sodann noch mit den folgenden Zusaetzen:

Zu S. 19: Von der Schwere des damaligen deutschen Freiheitskampfes zeugt, was ich notierte: So sah es 1932 in meiner Vaterstadt aus. Am 4.Januar SA-Mann Menzel mit Steinen erschlagen. Am 7. Januar zwei schwerverletzte Nationalsozialisten in Eilbeck. Am 29. Januar kommunistischer Ueberfall in Altona, 16 verletzte Nationalsozialisten. Bis Ende Januar 12 tote Nationalsozialisten im Reich. Am 14. Februar SA-Marinemann Heinrich Heissinger tot durch Kopfschuss. In der Buergerschaft erklaert KPD - Abgeordneter Dettmann: "Selbst, wenn wir den Mann erschossen haben, so findet die Tat unsere Billigung". Und weiter so, von Tag zu Tag, ein Feuerueber-

fall nach dem anderen auf Nationalsozialisten, auf ihre Parteilokale, auf Hitlerjungen. Ja, auf dem Ohlsdorfer Friedhof, wo sie einen ermordeten Kameraden begraben wollen, werden sie von Reichsbannerleuten ueberfallen und zusammengestochen. Mord auf Mord, der Blutsonntag, der 17.Juli, fordert alleine 18 Tote in Altona. Mit unserem Glauben an Deutschland brachen wir den marxistischen Terror. Dass dieser Staat, ja, dass ganz Europa nicht nach 1918 kommunistisch wurde, das hat es unserer Generation zu verdanken. Das hat sie niemandem anders als Adolf Hitler zu verdanken. Die Strassen in Deutschland waren das geschichtlich entscheidende Schlachtfeld geworden. Das wirkt noch heute nach.

Wir wollen noch bemerken, dass entgegen den Aussagen der damals zustaendigen hoeheren Beamten, Willy Brandt dem 1986 in der BRD erschienenen Buch "Willy Brandt, das Ende einer Legende" zufolge nicht an der am 31.Juli 1932 stattgefundenen Messerstecherei beteiligt gewesen sein soll bei der ein Nationalsozialist erstochen wurde. Unter Fussung auf die erwaehnten Aussagen hatten wir dieses in unserem Buch "Die Sieben Saeulen der Hoelle" auf S.196 und Anmerkung 251 mitgeteilt. Damit war die heimliche Flucht Brandts ins Ausland damals amtlich motiviert und der Moerder Frahm auf die Fahndungsliste gesetzt worden.

(Zu S.367). Die zustaendigen argentinischen Behoerden wurden von dieser internen deutschen Angelegenheit der Legalisierung der Namensaenderung dann am 28.April 1961 im Rahmen der Vorbereitung zur etwaigen Erlangung der argentinischen Staatsbuergerschaft schriftlich unterrichtet. Das geschah brieflich und persoenlich gegenueber dem Richter und dem Staatsanwalt bei dem fuer unsere Provinz Rio Negro zustaendigen Bundesgericht in Viedma und ebenfalls persoenlich gegenueber dem ranghoechsten Offizier der fuer die Sicherheitsbelange zustaendigen Nationalgendarmerie fuer Rio Negro, ebenfalls in Viedma, dem Kommandanten Scheller - in allen diesen Faellen durch die Ueberreichung eines vollstaendigen, legalisierten und amtlich beglaubigten und uebersetzten Auszugs aus dem Geburtsregister in Hamburg-Altona mit Angabe der vorherigen und der dann geltenden Namen. Die amtliche Uebersetzung ins spanische hatte ich bereits am 29.Mai 1956 durch die Beeidigte Uebersetzerin Frau M.D. de Hochevar anfertigen lassen und verwandt. Damit war vor Jahrzehnten auch in dieser Hinsicht alles Notwendige getan worden, um jedwede eventuellen rechtlichen Folgen meiner weiteren Taetigkeit in Argentinien auf ihre eindeutige legale Grundlage zu stellen. Es versteht sich von selbst, dass ich bei keinem der zahlreichen privatrechlichen wie oeffentlichrechtlichen Vorgaenge, an denen ich dann beteiligt war, irgendwelche Rueckfragen oder Beanstandungen welcher Art auch immer jemals erlebt habe.

Ein weiteres habe ich dann meiner internationalen Leserschaft gegenueber getan, indem ich - weit ueber das uebliche Maass bei der Vorstellung eines Autors hinausgehend - im Anhang zu meinem V.Buch ("Der Sieg der Vernunft", 1978) die Nummern meines deutschen Reisepasses und die Nummer meiner argentinischen Kennkarte mitteilte und hinzufuegte, dass ich weder Mitglied der NSDAP noch der SS gewesen sei. Da die letztere Bemerkung als Werturteil ausgelegt werden koennte, moechte ich darum an dieser Stelle dazu noch einmal ausdruecklich betonen, dass es sich um nichts anderes als eine rein sachliche Feststellung gehandelt hat.

Zu meiner Bemerkung auf S. 374 ueber "korrupte Vorgaenge im Rahmen der YPF" sei noch erwaehnt, was die groesste Tageszeitung des Landes, "Clarin" am 28. Juni 1977 berichtet: "Weiten Widerhall fand eine Anzeige ueber Manipulationen mit fluessigen Brennstoffen....., durchgefuehrt von den Agenten....und Carlos Boelcke".

Wenn ich auf S. 379 davon spreche, dass man bei Zeitschriften Aenderungen der von mir vorgelegten Aufsaetze ohne meine Einwilligung vornahm, so trifft dieses ganz konkret auf den "La Plata-Ruf" des Herrn von Oven zu. Ich uebergab ihm am 6. Maerz 1967 das Manuskript zu meiner Arbeit "Wie der Voelkerbund entstand", mit dem weiteren Angebot, die ihm entstehenden Druck- und Versandkosten grosszuegig berechnet, sofort in bar zu zahlen. Er nahm das Angebot an. Ich aber musste dann bei dem mir zugesandten Exemplar feststellen, dass der Ausdruck "ueberstaatliche Maechte" fortgelassen worden war. Daraufhin angesprochen, meinte Herr v. Oven: "Das riecht doch zu sehr nach Ludendorff". Kommentar ueberfluessig.

Kurz darauf erhielt ich von Herrn v. Oven sozusagen aus heiterem Himmel einen tollen Brief: "Das werden Sie mir noch teuer zu zahlen haben, dieses Wortspiel "von Oben" - "von Oven"...." Ich wusste zunaechst nichts damit anzufangen, bis ich dann in einem meiner damals herausgegebenen "Auslandsdeutschen Rundbriefe" den Satz fand, wonach "diese Missstaende von oben gelenkt werden". Freunde, denen ich das Schreiben von Ovens zeigte, fassten sich einfach an den Kopf. Ich beschloss, nicht zu antworten, und es herrschte einfach von da an Funkstille bei mir in jener Richtung. Nun aber, im September 1987 erhalte ich aus Wien einen Brief, in welchem steht: "von Oven ist Autor des 1987 erschienenen Buches "Wer war Goebbles ?" Man kommt in manchen Abschnitten dieses Buches nicht darueber hinweg, den Eindruck zu gewinnen, dass dieser frueher immer objektive Oven in seinen alten Jahren noch in die Freimaurerszene ueberwechselte, wie ein Dahl und ein Rudel! Man kann es kaum fassen! Aber vielleicht trifft hier das Sprichwort zu: Die Sucht nach Ruhm ist auch bei den Weisen das Letzte was sie ablegen". Vielleicht enthält dieser zuletzt hier eingetroffene Brief den Schluessel zu meinen eigenen Erlebnissen mit Herrn v. Oven. Robert Kessler (den ich in diesem Buch mehrfach erwaehnte), meinte einmal zu mir:" v. Oven war gut, solange er einen guten Chef hatte (womit er Goebbels meinte)". Die sehr engen persoenlichen Verbindungen von Ovens zu dem Kreis um Dr. Frey in Muenchen sind kein Geheimnis.

Wir erwaehnten bereits auf S. 384, dass die VGL v D sich um ein gerichtliches Vorgehen gegen unser voriges Buch bemuehten. Die von dem Amtsrichter in Schwalmstadt angewiesene Polizei fand dann bei einer Hausdurchsuchung am 30. Maerz 1987 kein einziges Exemplar des gesuchten Buches "Mit Freude, Stolz und Wehmut", wohl aber je ein Exemplar der beiden vorhergehenden Buecher ("Das Juengste Gericht" und "Einst sangen die Waelder") und nahm diese flugs mit, um nicht ganz umsonst mit zehn Mann hoch erschienen zu sein. Doch die zustaendige Staatsanwaltschaft beim Landgericht Frankfurt M. gab sie zurueck mit der Bemerkung "Soweit das Verfahren wegen der bei der Durchsuchung am 30.3.87 versandfertig sichergestellten Buecher gefuehrt wurde, liess sich kein hinreichender Verdacht einer Straftat begruenden, da kein strafbarer Inhalt dieser Druckwerke, die sich vorwiegend mit angeblichen Machenschaften der Freimaurerlogen auseinandersetzen, feststellbar war". Auch die Fahndung nach dem gesuchten Buch wurde dann eingestellt. Die Grossloge kam also nicht zum Ziel. Es war entgegen ihrer Einbildung offenbar

kein Verbrechen, die Freimaurerei zu kritisieren. Dieser Meinung war noch der Generalstaatsanwalt in Duesseldorf gewesen, der den "Fall" nach dem oertlich zustaendigen Frankfurt abgegeben hatte. Diese Dienststelle in Duesseldorf ist uns schon vorher durch ihre dienstbefliessene Haltung gegenueber der Grossloge aufgefallen. Vielleicht regiert dort jemand, der mit jenen Oberstaatsanwaelten auf eine Ebene zu stellen ist, die wir in VIII, 135 im Bilde festhielten.

Probleme hatte die Grossloge ja auch schon bei dem Vorgehen gegen "Die Sieben Saeulen der Hoelle" (siehe S. 384). Denn gerade darum erfand man gezwungenermaassen aus blauem Himmel etwas "Antisemitisches". Die Freimaurerei versteckte sich also wieder einmal hinter solcher voellig unsachlichen und unbegruendeten Anklage! Eben das ist eine von uns selbst erlebte, immer wieder auftauchende Behauptung. Die dumme, in Frankreich im vorigen Jahrhundert aufgekommene Erfindung von der "juedisch-freimaurerischen Verschwoerung" hat der Freimaurerei ein solches Versteckspiel ueberhaupt erst ermoeglicht. Kritik an der Freimaurerei kann, will sie sachlich bleiben, ueberhaupt nichts mit Kritik am Judentum zu tun haben. Das sind zwei ganz verschiedene Dinge. Sie erfordern oft sogar direkt entgegengesetzte Betrachtungsweisen. Dass die Freimaurerei sich zugunsten der Judenemanzipation aussprach, dass fuehrende Freimaurer Juden waren, beruehrt nicht die eben gemachte Aussage. Es sind sekundaere Vorgaenge, Folgeerscheinungen.

Dabei ist noch etwas zu erwaehnen: Das Urteil wurde vom Schoeffengericht Winsen/Luhe erlassen und die Berufung vom Schoeffengericht Lueneburg verworfen. Schoeffen waren im letzteren Fall die "Hausfrau Renate Bundt und der Pensionaer Paul Niederhoff". Diese beiden entschieden also das Urteil. Sie wussten also Bescheid ueber (ich zitiere aus den angeblich staatsgefaehrlichen Stellen) "Alchimie", "Jacques Coeur", "Apokalypse", "Breda 1625", "Borlenghi", "Der Niedergang Roms" und sagen dann "dass die zitierten Ausfuehrungen die Judenverfolgung und Judenvernichtung in Konzentrationslagern bestreiten". Die Schoeffengerichtsbarkeit ist eine ganz typische Erfindung der Freimaurerei, "sie besorgt die Beteiligung der Buerger an der Strafjustiz, die Verurteilung der Angeklagten, die in die Haende des Volkes gelegt wird; sie ist eine zeitweilige richterliche Funktion, die justizfremden Personen uebertragen wird, da sie faehiger erscheinen als die Richter, diese auszuueben" (Faustin Hélié "Traité de Instruction Criminelle" t. III. S. 358, Nr. 4627 und Dr. Jorge H. Frias, "Derecho Procesal", I, 40). Nach fast 200 Jahren Schoeffengerichtsbarkeit steht das Urteil fest: "Das System steht im Widerspruch zum Forschritt und der Strafrechtswissenschaft.... Die behauptete Unparteilichkeit der Schoeffen kann unmoeglich existieren. Sie haben nicht die notwendige Vorbildung, um Tatsachen und Umstaende einzuschaetzen, die vielfach selbst einer wissenschaftlichen Untersuchung durch Fachleute widerstehen" (Frias). Hausfrau Renate Bundt hat zB sicher noch niemals im Leben etwas von Alchimie gehoert. "Darum muessen alle Grundfesten des Landes wanken" (Psalm 82).

Da die Freimaurerei andererseits nicht in der Lage ist, die ihr gemachten, sehr schweren Vorwuerfe sachlich zu entkraeftigen (und sich daher auch niemals einer solchen Diskussion gestellt hat, sondern immer nur mit hohlen Phrasen "antwortet") bleibt ihr als letzter Ausweg nur noch uebrig, mit schmutzigen und verlogenen Mitteln, mit Geschichtsfaelschungen und Wortverdrehungen Kritik abzuwuergen. Das ist das wahre, reale Gesicht der Freimaurerei ueberall bei ihrem Vorgehen. Mit Terror und Verstellung dringt sie vor, besetzt getarnt die Kommandostellen in der Asylantenpolitik wie bei der Aidsbekaempfung (um nur zwei von so vielen moeglichen Beispielen zu nennen).

Der Kanadische Juedische Kongress schreibt am 27. August 1987 seinen Mitgliedern: "Yad Vashem hat erneut einen umfangreichen Feldzug unternommen, um die Namen der waehrend des Holocaust umgekommenen Juden zu erfassen. Ungluecklicherweise konnten bis heute nur drei Millionen Namen erfasst werden. Es ist unsere Pflicht. Yad Vashem bei seiner historischen Aufgabe zur Feststellung der Namen juedischer Opfer zu unterstuetzen, die der Welt mit Ausnahme ihrer Familie und Freunden unbekannt blieben. Wir legen hier eine Anzahl von Formularen fuer Zeugenaussagen (Pages of Testimony) bei und draengen Sie, diese auszufuellen oder sie unter Ihren Freunden so schnell wie moeglich, zu verteilen....."

Zu meiner auf S. 396 erwaehnten Ankunft auf dem Bremer Flugplatz noch einige klaerende Bemerkungen: Nachdem Herr Knuepffer sich verabschiedet hatte, strollte ich noch ein wenig im Flughafengebaeude Heathrow herum und konnte nicht widerstehen, mir noch eine Flasche Whisky zu erstehen. Der Flug war wie im Bilderbuch, ein wenig Nordseewellen und dann viele Wiesen mit Vieh darauf, kleine saubere Ortschaften dazwischen und schon bald die breite Weser und wir waren in Bremen gelandet. Wenige Meter waren es nur bis zu dem kleinen Empfangsgebaeude. Es herrschte grosse Emsigkeit, die garnicht zu dem idyllischen Platz passte. Ein recht nervoeser Herr verlangte von mir den Pass, das erste Mal, dass mir das in Westeuropa geschah. Er blaetterte darin herum, ein zweiter trat neben ihn, in Polizeiuniform. "Alles in Ordnung, scheint's", meinte er. Und man sah sich meinen Reisebeutel an und entdeckte die Whiskyflasche. "Die muss verzollt werden", hiess es. Ich war etwas erstaunt und meinte in aller Ruhe, nichts Boeses ahnend: "Es ist nur Transitgut. Ich fliege in 14 Tagen weiter nach Argentinien, wo ich wohne". Der Mann sah sich die Flasche an und wiederholte "Transitgut", halb zu sich selbst. Er wiederholte es noch einmal, und auch der Polizist wiederholte das Fremdwort. Es war wie wenn sie einen Aufhaenger gefunden hatten, um eine schwierige Situation zu loesen. Man schob mir den Pass zu. Ich aber bat darum, einen Stempel hineinzusetzen, eben wegen dem "Transitgut". Der aufgeregte Herr mir gegenueber schlug den Pass auf und begann mit regelrecht zitternden Haenden zu stempeln. Leise, aber doch laut vernehmlich, wiederholte er dabei "Transitgut", und der Uniformierte daneben tat dasselbe. Ich waehnte mich in einem Panopticum. Dann ging ich zu meinem schon wartenden Koffer, alle uebrigen Passagiere hatten laengst die Kontrollen passiert. Wenige Schritt nur waren es in diesem kleinen, netten Flughaefelchen, da stand schon ein Taxi fuer mich bereit. Wir fuhren also los und ich nannte die Adresse meiner Schwiegermutter. Es war gerade kein Armenviertel, wo sie wohnte. Wir kamen an einem grossen Blumengeschaeft voruebe und ich fragte den Chauffeur: "Sagen Sie, ist es gestattet, dass ich kurz aussteige und ein paar Blumen kaufe? Meine Schwiegermutter wuerde sich darueber sehr freuen. Sie ist immerhin schon ueber achtzig. Und drueben in London fand ich keine Gelegenheit." "Aber natuerlich. Ich warte hier" war die Antwort. Als ich zurueckkam, bewunderte er die schoenen Blumen. Unser kurzes Gespraech hatte ein wenig das Eis gebrochen und er fuhr fort: "Wissen Sie, dass man Sie fuer einen Terroristen der Baader-Meinhofgruppe gehalten hatte?" Ich schuettelte den Kopf. "Man hat entsprechend von London aus gefunkt und die Leute wild gemacht". Ich war platt. Im Augenblick war fuer mich wenig Zeit, ueber das Ganze nachzudenken, denn schon waren wir am Ziel der Fahrt. Doch dann kam das Nachdenken. Also, da war ich in London gewesen, hatte zusammen mit Herrn Knuepffer eine Reihe von Besuchen bei einer ganzen Reihe von Persoenlichkeiten gemacht, war im British Museum

gewesen, war durch die Oxford und die Regent Street geschlendert, hatte Jugenderinnerungen an frueher besuchte Staetten aufgefrischt, war in der Westminister Abbey und im Tower gestanden, hatte vor dem Weiterflug nach Bremen mich fast zwei Stunden lustwandelnd in der grossen Halle des Flughafens aufgehalten, und niemand hatte mich auch nur im geringsten belaestigt. Und da funkt man hinter mir her, ich sei ein ganz gefaehrlicher Terrorist, den man festnehmen muesse. Also eine ganz niedertraechtige Schweinerei, nichts weiter. Die Rache des kleinen Mannes, der in meinen Augen einen selbst gewollten Krieg gegen uns verloren hat und vom Prunkross stuerzte. Und man hatte in London ein Bildvon den westdeutschen Behoerden, dahinein es passte, dass man auf solche Sprueche hereinfallen wuerde!

Zum Thema GENTECHNOLOGIE (siehe S. 414) erschien im Regensburger Bistumsblatt am 24.Mai 1987 ein Aufsatz, dem wir entnehmen, dass der italienische Wissenschaftler Brunetto Chiarelli durch kuenstliche Befruchtung einen Affen-Menschen gezuechtet hat. Er koenne nach seiner Meinung als Arbeits-Sklave dienen und stelle auch eine "lebende Organ-Bank" dar, um Herz, Nieren und Lungen fuer Transplantationen zu liefern. In einem amerikanischen Laboratorium wurde ebenfalls bereits eine Schimpansin mit menschlichem Samen befruchtet, doch unterbrachen die Forscher die Schwangerschaft aus Angst vor den Folgen. "Bei der Vorstellung, dass kuenftig derartige Kreaturen die Erde bevoelkern koennten, laeuft es einem in der Tat kalt den Ruecken herunter. Eine Kombination aus Mensch und Tier als Arbeitssklave, das ist schon ungeheuerlich und in der oeffentlichen Diskussion als ernster Beitrag bislang wohl einmalig". Dem muss angefuegt werden: Bei der ueberall anlaufenden Freimaurererziehung wird es der naechsten menschlichen Generation vielleicht schon gar nicht mehr so ungeheuerlich erscheinen.Jedenfalls hoerte man keinerlei Protest aus den Logen ueber dieses Vorgehen ihrer "vorurteilslosen Wissenschaftler"!

(Zu S. 449) Der Direktor des Washingtoner Institute of International Economics (IIE), Sprachrohr der Trilateralen Kommission (VII, 134, 149, 154, VI, 192, 206, V, 181, 209, etc) forderte am 5.November 1987 in den Raeumlichkeiten der Deutschen Bank in Frankfurt 350 eingeladene Bankiers auf, ihren Beitrag zur Herstellung eines "stabilen Gleichgewichts" auf den Finanz- und Kapitalmaerkten beizusteuern. Er forderte, dass die vier groessten Exportlaender - Japan, BRD, Suedkorea und Taiwan - auf dem Weltmarkt Platz schaffen fuer amerikanische Exporte von 200 Mrd Dollar im Jahr. Japan soll seine Exporte um 70 bis 80 Mrd Dollar jaehrlich zurueckschrauben, die uebrigen drei sollen ihren Exportueberhang auf Null reduzieren. Er nennt das "Reflation". Am 9.November 1987 erschien in der NYT eine ganzseitige Anzeige, in der "unsere Alliierten" aufgefordert wurden, die Ausgaben fuer Sozialleistungen drastisch zu kuerzen und Importe anzukurbeln. Unter den Unterzeichnern befand sich auch David Rockefeller. Das fuer uns beachtliche ist, dass diese Kriegserklaerungen von der internationalen Freimaurerei ausgebruetet und unterstuetzt werden. Diesen Befehlen haben also auch alle Freimaurer in Deutschland Folge zu leisten. Es ist eine neuerliche Welle von Terrormorden von Bankiers denkbar. (Daten aus "Sieg", A 6911 Lochau, Postfach 14).

Inzwischen spricht man von der "Freimaurerseuche". Die Gruende (wir haben sie auf S. 454 ff bereits angedeutet), sind klar: Die seuchenartige schnelle Ausbreitung von Aids war nur unter der "Freien Liebe" der Freimaurerei moeglich. Dass die Seuche nicht aktiv bekaempft wird, ist wiederum eine klare Freimaurertat. "Dass dagegen die Lepra heute im Abendlande so gut wie ausgerottet ist, ist die hygienische Grosstat des Mittelalters, das den Aussatz mit ebensoviel Strenge wie Umsicht bekaempfte und schliesslich bezwang". (Ossip Kalenter im "Tagebuch", Berlin, 8.10.32) Prof. Noireau, Brazzaville, schreibt in der britischen medizinischen Fachzeitschrift "The Lancet" im Juni 1987, dass der Weg des Virus von der gruenen Meerkatze zum Menschen durch magische Praktiken bei Negerstaemmen in der Region der Grossen Seen in Ostafrika ermoeglicht wurde. Bei Kulthandlungen wurde Affenblut getrunken und anschliessend kam es zu Geschlechtsorgien. Doch, was dann geschah, geschah, weil die Welt moralisch degeneriert war, gefallen in Sodomie und Promiskuitaet, es geschah n i c h t, "weil Aids nun einmal existiert", wie die Freimaurerfuehrung dieser Welt es darstellen moechte. Aids als Epidemie existiert nur, weil die Fuehrung unserer Welt es moeglich gemacht hat. Schon haben drei bis vier Millionen Menschen Aids und haben damit eine durchschnittliche Lebenserwartung von elf Monaten (Gesundheitsamt San Francisco). Wie aber bekaempft man diese Pest? Ueberhaupt nicht! "Mit AIDS-Aufklaerung klotzen" ist der Appell der Bundesgesundheitsministerin Rita Suessmuth. Denn sie ist aus ihrer philosophischen Sicht heraus "gegen einen starken Staat". "Der ist bei dieser Krankheit nicht moeglich" meint sie. "Entscheidend ist die Verantwortung des einzelnen". Wieder sind wir dort gelandet, von wo alle verderbenbringende Freizuegigkeit kommt. "How to make perversion safe", "wie man Perversion sicher macht", kommentiert der spanische Arzt Leonardo Servadio diese Art von "Behandlung" im Hinblick auf den grossen Anteil von Homosexuellen an den Infizierten. Durch diese fuer Freimaurer auch auf allen anderen Ebenen typische Unfaehigkeit zu Handeln ist die ganze Menschheit bedroht, so wie sie es durch die gleiche "tolerante" Haltung gegenueber anderen Lebensgefahren wie Atomenergie, Abtreibung, neue Eherechte, Umweltverschmutzung, Ozonloch, Ausrottung von Tieren, Abholzen der Waelder, usw. ist. Doch es gibt Menschengruppen, die vorrangig gefaehrdet sind. Insbesondere Aerzte und Krankenpflegepersonal. Ja, in der BRD wird es diesen sogar von der Staatsanwaltschaft verboten (!), Aids-Teste ohne Genehmigung des Betroffenen anzusetzen (obwohl es sich in dem vorliegenden Falle um einen Studenten handelte, der sich im Kongogebiet aufgehalten hatte.) Doch nicht ueberall ist die Freimaurerei stark genug, ihr lebensfeindliches Rezept durchzusetzen. Bayern zB setzt Untersuchungspflicht fest fuer Beamtenanwaerter und Zuzuegler aus nichtwesteuropaeischen Laendern. Belgien verlangt sie fuer alle Studenten aus afrikanischen Staaten. In China muessen sich alle Auslaender, die seit laenger als einem Jahr im Lande leben, einem Aids-Test unterziehen. Alle einreisenden Turisten muessen einen Fragebogen ausfuellen. Israels Gesundheitsminister Frau Shoshana Arbeli-Almoslino setzte Aids auf die Liste ansteckender Krankheiten und damit hat der Generaldirektor des Gesundheistsministeriums die Moeglichkeit, verdaechtige Personen zu isolieren und testen zu lassen. In Russland haben die Behoerden die gleiche Vollmacht erhalten. Auch in der BRD haeufen sich natuerlich die Stimmen auf a k t i v e Bekaempfung von Aids. So Prof. Eike von Hippel am 15.4.87 in der FAZ. Gegen solche traten vereint als Verbuendete der Freimaurerei Homosexuelle, Gruene, Terroristen, Sozialdemokraten und Kommunisten bei einer Protestkundgebung in Muen-

chen auf. Dabei ist in den Strafanstalten der 21 Mitgliedslaender des Europarats schon jeder achte Haeftling infiziert! In Kliniken von Koeln und Muenchen arbeitet Aids-infiziertes Personal. Ja, in Buenos Aires kommt es zum Streik von Aerzten und Pflegepersonal der Irrenanstalt Borda, weil man einen Aidskranken einlieferte. In Turin wird eine Krankenschwester angesteckt und die Empoerung schlaegt sich in allen noch nicht von der Freimaurerei gegaengelten Zeitungen und Zeitschriften nieder. In der Welt des Islam geht man klarer vor: Auslaender werden untersucht und Angesteckte sofort des Landes verwiesen. So in Sa'ud-Arabien, in Kuwait und in den Golfemiraten. Im Februar 1987 versammeln sich Aerzte und Gelehrte aus 23 Islamstaaten in Kairo und der sa'udische Vertreter sagt: "Unsere Laender sind dieser Krankheit weniger ausgesetzt, da der Islam sexuelle Perversionen verbietet. Die Verbreitung von Aids ist vergleichbar mit der im Koran (und auch im Alten Testament) ueberlieferten Zerstoerung von Sodom und Gomorrha wegen der Homosexualitaet ihrer Bewohner." Die Freimaurerei ist in allen islamischen Laendern von Marokko bis Indonesien verboten.

Bei dieser Gelegenheit auch noch einige Neuigkeiten in Fortsetzung von VI, 240. Nach zwei Jahren liess der neue Praesident Liberias, Samuel K. Doe, die Freimaurerei wieder zu und bewarb sich selbst um Mitgliedschaft in den USA. Doch dort verwies man ihn an die Loge in Liberia, in welcher er jetzt zusammen mit seinen einstigen Todfeinden sitzt.
Bisher legten wir in unseren Buechern (zB S. 468) nur Wert auf die Feststellung, dass Ivar Kreuger nicht Selbstmord beging, sondern ermordet wurde. Die Frage nach den Moerdern blieb unbeantwortet, obwohl sich vielfach ernst zunehmende Autoren mit dem Thema befassten. In den USA wurde die "International Match Corporation" mit 50 Zuendholzfabriken und einem Kapital von 28 Mill. Dollar von Kreuger uebernommen. "Rockefeller, der selber auch Zuendhoelzer fabrizierte, musste sich so dem Schweden beugen" (bei Anton Mayer "Finanzkatastrophen und Spekulanten", Goldmann 1937, S. 267 ff). "Belgien wurde ebenso uebernommen und dann England, wo die ehrwuerdige Firma Bryant and May der zum Kreugertrust gehoerenden Firma John Mesters & Co angegliedert wurde. Der Kreugertrust umfasste schliesslich 35 Laender mit 160 Zuendholzfabriken und 60.000 Arbeitern."

Kreuger vergab dann sein erworbenes Geld in Anleihen. Polen erhielt 6. Mill. Dollar im Jahre 1925. Dann folgten Estland und Lettland, dann Deutschland mit der groessten Anleihe, die Kreuger vergab: 125 Mill.Dollar. Die Zuendholzanleihen des Trusts betrugen 1 Md 249 Mill schwedische Kr.

Die groessten Eisenerzlager der Welt, etwa 3 Md Tonnen enthaltend, kontrollierte bald auch eine Finanzgruppe, in der Kreuger die fuehrende Rolle einnahm. "Vermutlich wollte er die Amerikaner vom Erzmarkt verdraengen und den Weltmarkt auf diesem Gebiet beherrschen".

"In dem Kampf aber, der sich nun zwischen Amerika und dem Schwedentrust entspann, traf Kreuger auf den Gegner, der ihn schliesslich besiegen (d.h. beseitigen) sollte, auf Morgan jun., den Beherrscher der "United States Steel Corporation". Erschwert durch die New Yorker Boersenkrise vom Oktober 1929 verhandelte Kreuger vergebens in den Staaten im Jahre 1932. Ueberall stiess er auf Vertreter Morgans, die Kreugers Angebote unterliefen. Die eigentliche Handhabe hatte Morgan dann, als er einen Posten von 600.000 Aktien des Schwedentrusts auf den Markt warf, die Kreuger ihm Jahre zuvor im Austausch von 400.000 amerikanischer Aktien ueberlassen hatte. Zugleich wurde Kreuger von amerikanischen Geheimpolizisten ueberwacht und eine Pressehetze setzte gegen den "Schwindler" ein. Er wurde unter Be-

wachung auf der "Isle de France" abgeschoben, damit "er sich nicht unterwegs ins Meer stuerze", in Wirklichkeit aber, damit das von der Mafia angeordnete Todesurteil nicht auf amerikanischem Boden vollstreckt wuerde. Nach dem Mord in Paris fand man im Tresor Kreugers Vordrucke fuer eine beabsichtigte Anleihe an Italien und bezichtigte Kreuger der Aktienfaelschung. Der italienische Verhandlungspartner F. Spinedi spricht Kreuger von diesem Vorwurf noch 1962 (zitiert bei Torsten Kreuger) frei. Wichtig ist es zu vermerken, dass die Anleihe verwandt werden sollte zur Durchfuehrung des grosszuegigen Bodenverbesserungsplanes, der unter dem Namen "Mussoliniplan" bekannt wurde. Nicht nur die bedeutende Anleihe an Deutschland lag den Herren in New York im Magen. Auch die Foerderung des faschistischen Italiens kam ihnen verquer. Und damit kommen wir auf des Pudels Kern. Hinter allen Summen stand schon damals Ideologie, freimaurerische Philosophie. Das erworbene Geld sollte nur dort angelegt werden, wo es jenen Herren passte. Es ist haargenau das gleiche, was heute, 1987 erfolgt, wenn man die verschiedenen Unternehmen, die in Entwicklungshilfe machen, zusammenfasst, um ihren Geldstrom besser lenken zu koennen. Das richtige Parteibuch, d.h. der Logenausweis, Zeigefinger und Brille sollen damals wie heute entscheiden, wer Geld bekommt und wer nicht. Auch jener andere Schwede, der etwa 30 Jahre spaeter beseitigt wurde, fiel auf der gleichen Strasse der Utopisten. Als Dag Hammarskjoeld zu Tschombe fliegen wollte, um ein selbststaendiges, mit Belgien und Schweden kapitalistisch verbundenes Katanga aus der Taufe zu heben, wurde er beseitigt (dazu Congressional Record, Donald C. Bruce, Oktober 1962, in I, 303 ff.). Der zitierte Anton Mayer berichtet sogar noch, dass Kreuger am 11. (!) Maerz 1932 in seinem Hotel aufgesucht wurde von dem persoenlichen Vertreter Morgans, der sich damals John C. Brown nannte. Er ueberbrachte Kreuger das Todesurteil. Am kommenden Morgen um 11 Uhr wurde Ivar Kreuger erschossen. Brown wird zwei Monate spaeter in Belgien (!) wegen Wirtschaftsspionage verhaftet. Er ist der beruechtigte Verbindungsmann zwischen der Morgangruppe und den amerikanischen Unterhaendlern waehrend der Petroleumbesprechung von San Remo.

Zu dem Bild auf S. 475 (Adolf Hitler und Rudolf Hess) kann noch gesagt werden, dass es nach Meinung der Zeitung "Bild" Hamburg (die es ebenfalls kurz nach dem Tode von Rudolf Hess brachte, allerdings bezeichnenderweise nur den oberen Abschnitt, ohne den unteren Teil mit dem Zeigefinger) "bei einer Wahlkampfreise 1932 in Nordbayern" entstand.

Dem Literaturverzeichnis muessten noch die folgenden Buecher eingegliedert werden:

Khaynach, Udo Freiherr von, "Der Tempel Salomonis". Dieses Buch wurde erneut jetzt in Bremen herausgebracht. Es ist von vorne bis hinten ein einziger Quatsch, ist genau das, was die Freimaurerei braucht, um die profane Welt davon zu ueberzeugen, dass man Unsinn von ihr redet. Mit solchen Machwerken unterbaut sie ihre Behauptung, dass man die Freimaurerei verleumdet und missversteht.

Bersone, Clotilde, "L'Elue du Dragon". Ebenfalls eine Wiederauflage. Ebenfalls ein einziger Quatsch. Bismarck will die Freimaurerweltrepublik gruenden und dazu den Kaiser Wilhelm mithilfe einer Hure einspannen. Was zu bedenken gibt, ist, dass solche voellig sinnlosen Erfindungen in Frankreich neu aufgelegt werden und reissenden Absatz finden. Solange der Freimaurerei immer wieder solche Schützenhilfe geleistet wird, braucht sie keine Sorge zu haben, dass sie in ihrer eigentlichen Arbeit belaestigt wird.

Zu der im <u>Anhang</u> genannten Liste ueber Zinsfragen ist unbedingt noch hinzuweisen auf die inzwischen erschienene Nr. 3/1987 von "Das Neue Vdk", A 1090 Wien, Dr. Eduard-Heinl-Gasse 4/1 mit der darin enthaltenen fundamentalen christlichen Kapital-Kritik.

> "Am achten Mai, dem heutigen Tage, begehen wir als Theosophische Gesellschaft den Weissen Lotus-Tag, den man in der aeusseren Welt, so wie sie ihre Bezeichnungen heute hat, als den <u>Todestag</u> bezeichnet, der Anregerin jener geistigen Stroemung, innerhalb welcher wir stehen."
>
> Rudolf Steiner in den einleitenden Worten zu seinem Vortrag vom 8.Mai 1910 in Berlin (aus Rudolf Steiner, "Der Christus-Impuls und die Entwicklung des Ich-Bewusstseins", Dornach 1961, S.140).

Wesentlichster Ausdruck einer Macht ist die Sicherung des Friedens fuer die von ihr Geschuetzten. So gibt es fuer jede Macht einen ganz bestimmten Frieden. Die Macht bestimmt, wer und was schutzbeduerftig ist und was bekaempft werden soll. In solcher Abgrenzung sah man die Pax Romana und etwa die Pax Britanica. Seit 1945 ist dieser seit Beginn der politischen Staatenwelt obwaltende und sie definierende Begriff nach und nach seines Inhalts beraubt worden. Es gibt heute kein Staatsgebiet mehr, innerhalb dessen ein von dorther geformter Friede noch besteht. Zugunsten uebernationaler Bewertungen wird Schutz verweigert, wo er bis dahin die Grundlage allen politischen Wollens und Wirkens war.

Wenn jetzt Carl Friedrich von Weizsaecker und Johannes Paul II. auf ein <u>Weltfriedenskonzil</u> hinarbeiten, das 1990 einberufen werden soll, so handelt es sich also bei diesem auszurufenden "Frieden" um eine weltpolitische Einrichtung, die ihre Wirksamkeit und ihr Wesen nicht etwa aus bisherigen Institutionen, Staaten oder Religionen holt, sondern beabsichtigt, der Menschheit eine Situation zu schaffen, die nach voellig neuen Richtlinien und Moralprinzipien geordnet ist. Was sich hier und dort bereits zum Schrecken der Menschheit ereignet, wird dann unerbittliches Gesetz werden: Den Menschen wird ein Moralkodex aufgezwungen werden, der die Verwirklichung jener Welt vorsieht, die die Weltfreimaurerei als die Beste ansieht.

Es wird ein ganz neues Weltgesetzbuch geben, aber auch ein ganz neues Weltverfahrensrecht. In letzterem wird es zB heissen, dass das Wort "Freimaurerei" nicht mehr gebraucht werden darf. Eine von aussen herangehende Kritik an der neuen Rechtsordnung wird dann endgueltig unterbunden und mundtot gemacht werden. Alle nachteiligen Folgen der neuen blutleeren Weltfriedensordnung werden den Kraeften der Vergangenheit zugeschoben werden. Insbesondere bezieht sich das auf Themen wie "Soziale Gerechtgkeit" und "Bewahrung der Schoepfung". Niemals wird es darum unsozialer und naturfeindlicher vorgehen wie in der so geregelten Zukunft.

Welcher Art die einzelnen Paragraphen der neuen Rechtsordnung sein werden, koennen wir heute schon erkennen. Ganz im Gegensatz zu dem natuerlichen ethischen Empfinden erleben wir ja bereits, dass Vorgaenge, die in unseren Augen Lapalien sind, zu Ungeheuerlichkeiten aufgeblasen werden und dass fuerchterliches Geschehen mit Laecheln uebergangen wird. Waehrend nie gekannte Sintfluten ausbrechen und Hungersnoete, Mord an allen Ecken und Enden herrscht, fuellen die Zeitungen sich mit eklatantem politischem Bloed-

sinn. Aus Gruenden, die wir nicht ganz verstehen, jagt man einen Politiker in den Selbstmord. Bei einer aufgedeckten Riesenkorruption zerfetzen sich die politischen Parteien in allen Leitartikeln mit Schimpfkanonaden darueber, welche Dokumente fuer die Behauptungen vorgelegt werden duerfen, doch in der Sache selbst geschieht nichts. Spinnerte Gedankenkonstruktionen von verrueckten Aussenseitern zerschlagen alle konstruktive Strafjustiz, machen aus Defaitisten Helden, aber aus jeder Aktivitaet einen faschistischen Eingriff, lassen nur noch Zerstoerung und Zersetzung zu, verhindern jegliche Erziehung und Sauberk .eit, man foerdert Spekulantentum und Verschuldung bis ins Unfassbare, untergraebt so alles Eigentum und nennt es "Frieden", wenn ein Aufstehen gegen solchen Wahnsinn weltweit unter Strafe gestellt wird. Niemals wieder werden wir einen FRIEDEN erleben, nirgends mehr auf der Welt. Friedenssehnsucht wird daher fortan alle beseelen.
der Sache selbst geschieht nichts fuer Schritt erworben als unseren Beitrag zur Besinnung. Zusammenhalt predigen, Graeben zuschuetten, den Blick nicht auf die Vergangenheit, sondern auf die Zukunft richten, ist jetzt unser Aller erste Pflicht!

Noch ganz in der Erinnerung an die warnenden Stimmen, die das Diktat von Versailles hervorrief, und an den aus diesem ja dann auch erwachsenen Zweiten Weltkrieg hat es auch nach Potsdam 1945 in der Welt nicht an warnenden Stimmen gefehlt. In Londoner "Economist" lesen wir daher am 11. August 1945: "At the end of a mighty war fought to defeat Hitlerism, the Allies are making a Hitlerian peace. This is the real measure of their failure" ("Am Ende eines maechtigen Krieges, der ausgefochten wurde, um den Hitlerismus zu bekaempfen, sind die Alliierten dabei, einen Hitler-Frieden zu machen. Das ist das eigentliche Maass fuer ihr Versagen".) Wieder sieht es aber zunaechst so aus, als duerfe der Sieger es sich ungestraft erlauben, die geschichtliche Wahrheit mit Fuessen zu treten, duerfen, - und das in hysterisch dauernd noch verstaerktem Umfang - die neuen Herren dieser Welt bedenkenlos faelschen, versklaven und morden. Denn immerhin haelt diese Diktatur jetzt schon vierzig Jahre an. Doch, so wie von uns schon einmal in den "goldenen zwanziger Jahren" erlebt, beginnt der Verfall dieser Gesellschaft bereits, wie wir dargelegt haben, an allen Ecken und Enden, ist er eng verbunden mit der eklatanten Unfaehigkeit, die Menschheit zu begluecken. Selbst eine tausendfach vermehrte Propagandamoeglichkeit kann die vier Milliarden Bewohner dieses Planeten nicht mehr an der grausamen Erkenntnis hindern, dass sie sich in Haenden von Personen befinden, die nicht nur in der Verwaltung des mit Bomben erzwungenen Erbes versagen, sondern darueber hinaus in massloser Vermessenheit ruecksichtslos bereit sind, alles Leben auf dieser Erde einzusetzen, um ihre Macht zu erhalten. Zu dieser Erkenntnis kommen wir alle ausnahmslos dank unserer persoenlichen Lebenserfahrung, in welcher "Partei" wir auch stehen moegen. Sichtbar haben wir sie in zehn Buechern gemeinsam, Schritt fuer Schritt erworben als unseren Beitrag zur Besinnung.

J. M.

